

# DIAKO AKUT

71 | Dezember 2016

Das regelmäßig erscheinende Magazin der DIAKO

**04** Infotag Neurochirurgie:  
Riesiges Besucherinteresse

**08** Sechs neue Videos:  
24.000 sehen DIAKO-Filme

**10** Richtfest: Neubau der Villa  
Paletti kommt gut voran

**19** Versorgungs-Gerechtigkeit:  
Bewegende Diskussion



Familiär: Zu Besuch im Seniorenzentrum Jübek **12**



Pastor Wolfgang Boten



Martin Wilde

## Ein Licht der Hoffnung

Liebe Leserinnen, liebe Leser,

wie würden die nächsten Wochen bei uns verlaufen, wenn Jesus Christus nicht vor gut 2000 Jahren in Bethlehem geboren worden wäre? Wir würden keinen Advent feiern und es gäbe auch keinen Adventskranz. Es würde keine Weihnachtsmärkte geben und es würde auch keine festlichen Adventsfeiern mit Gesang und Keksen geben. Es würde kein Weihnachten gefeiert werden. Es gäbe keinen Weihnachtsbaum, kein Weihnachtsessen und auch keine Weihnachtsgeschenke. Unsere Wohnungen und die Innenstädte wären nicht festlich geschmückt. Der Dezember wäre nach dem November ein Monat, der noch dunkler und ungemütlicher wäre. Ohne die Geburt Jesu kein Advent und kein Weihnachten.

Aber, Gott sei Dank: Jesus ist geboren worden und wir können uns auf Weihnachten, die Geburtstagsfeier Jesu freuen.

Die Adventszeit ist eine Zeit, die uns besonders daran erinnern soll, dass Gott mit uns, seinen Menschenkindern seinen Weg geht. Wir haben – bei allen Sorgen, die auf den Herzen und Seelen lasten – guten Grund darauf zu hoffen, dass Gott mit seinen Menschenkindern, mit jedem von uns seinen Weg geht. Jede Kerze, die im Advent entzündet wird und jede Kerze, die am Weihnachtsbaum leuchtet, soll uns daran erinnern, dass unser Gott uns mit Jesus ein Licht in unsere Welt geschickt hat – ein Licht der Hoffnung.

Wir wünschen Ihnen von ganzem Herzen eine gesegnete Adventszeit

Ihre

A handwritten signature in blue ink that reads "Wolfgang Boten".

Pastor Wolfgang Boten  
Vorstandsvorsitzender

A handwritten signature in blue ink that reads "Martin Wilde".

Martin Wilde  
Kaufmännischer Vorstand

# INHALTE



04

## 04 Neurochirurgie „von Hack to Nack“

Auf ein riesiges Interesse stieß der Informationsnachmittag beim 142. Jahresfest der DIAKO, bei dem sich dieses Mal alles um die Neurochirurgie drehte.

## 07 Bischof Gothart Magaard beim Jahresempfang

Das 142. Jahresfest der DIAKO begann mit einem Grußwort des Aufsichtsrats der DIAKO, Bischof Gothart Magaard, und einem außergewöhnlichen musikalischen Programm.

## 08 DIAKO-Filme erreichen bisher mehr als 24.000 Zuschauer

Auf der stimmungsvollen Premiere im Fliednersaal stießen sie auf Begeisterung, im YouTube-Kanal finden die neuen DIAKO-Filme ein richtig großes Publikum.

## 10 Richtfest der „neuen“ Villa Paletti

Der Neubau der Kinder- und Jugendpsychiatrie der DIAKO kommt gut voran: Nun konnte im Marienhölungsweg 68 Richtfest gefeiert werden.



08

## 12 Familiäre Atmosphäre, starker Zusammenhalt

Das Seniorenzentrum Jübek ist eine der 16 Einrichtungen des DIAKO-Pflegenetzes, die nach und nach in der akut vorgestellt werden. Ab Seite 12 lesen Sie, was zu der besonderen, familiären Atmosphäre und dem starken Zusammenhalt beiträgt.

## 17 DIAKO-Buchhandlung: Bestellungen erwünscht

Über die neue E-Mail-Bestelladresse [buchbestellung@diako.de](mailto:buchbestellung@diako.de) funktionieren Buchbestellungen noch reibungsloser.

## 19 „Gerecht behandelt un(d) gerecht verteilt?“

Das Thema Versorgungsgerechtigkeit sorgte bei einer gemeinsamen Veranstaltung von Ethik-Referat und sh:z für lebhafte Diskussionen.

## 22 Zum 100. Geburtstag von Rosemarie Mandel

Rosemarie Mandel (1916-1987) war von 1948 bis 1977 Oberin der DIAKO. Die Historikerin Dr. Ulrike Winkler lenkt den Blick auf die bewegende Biographie.

**Titelbild: Besuch im Winter:** Draußen ist es kalt, drinnen fällt im Seniorenzentrum Jübek aber besonders die gemütliche, familiäre Atmosphäre auf.

*Foto: Michel*



**Die Vorträge über Neurochirurgie** waren nicht nur informativ und spannend, sie stießen auch auf ein gewaltiges Interesse: Chefarzt Prof. Dr. Wolfgang Börm beantwortete noch lange nach seinem eigentlichen Vortrag viele Fragen der zahlreichen Besucher.

*Fotos: Michel*

## NEUROCHIRURGIE VON HACK TO NACK – EIN WEITES FELD

Viele Besucher beim Informationsnachmittag in der DIAKO

Auf ein riesiges Interesse stieß der Informationsnachmittag beim 142. Jahresfest der DIAKO, bei dem sich dieses Mal alles um die Neurochirurgie drehte – eine Fachrichtung mit einem sehr weiten Feld, wie die vielen interessierten Besucher bei Vorträgen und Demonstrationen im Fliednersaal erfuhren.

„Die DIAKO ist ein großer Gesundheitsdienstleister in der Region und gehört mit inzwischen fast 3500 Beschäftigten zu den 15 größten evangelischen Unternehmen Deutschlands. Die hohe Qualität der medizinischen Versorgung in Flensburg ist auch unseren vielen ausgewiesenen Spezialisten zu verdanken“,

erklärte Pastor Wolfgang Boten in seinem Bericht zum diesjährigen Jahresfest der DIAKO. Anschließend wurde das Thema „Neurochirurgie“ an einem Informationsnachmittag beleuchtet – und zwar „von Hack to Nack“, wie es in einem Vortrag von Prof. Dr. Wolfgang Börm, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Neurochirurgie,



**Sie moderierte den kurzweiligen Informationsnachmittag: Friederike Hohmann, Pflegedirektorin des Diakonissenkrankenhauses.**

hieß. „Von etwa 2000 Krankenhäusern in Deutschland haben nur 160 eine Hauptabteilung Neurochirurgie, davon sind nur vier in Schleswig-Holstein und eine in Flensburg beheimatet“, erklärte Börm sein Spezialfach. In Flensburg seien die Bedingungen für eine erfolgreiche Neurochirurgie besonders gut, da es neben der Ausrüstung mit Hochtechnologie, wie etwa einem hochauflösenden Operationsmikroskop, auch eine hohe Expertise aller weiteren Fachrichtungen gebe, die bei den oft schwierigen und akuten Krankheitsbildern der Neurochirurgie ebenfalls benötigt würden. So sei die Neurochirurgie als Mitglied im Neurozentrum der DIAKO Partner in der fachübergreifenden Schlaganfallbehandlung – in Zusammenarbeit mit der Neurologischen Klinik – sowie federführender Partner im Wirbelsäulenzentrum in Zusammenarbeit mit der unfallchirurgisch-orthopädischen Klinik der DIAKO. Die Diagnostik erfolge in enger Zusammenarbeit mit der Radiologie, Neuroradiologie und der Neurologie, dazu stehen zwei Kernspin- und zwei Computertomographen neben den klassischen Röntgenverfahren zur Verfügung.

Die Neurochirurgie ist eine Fachrichtung mit einem weiten Feld, wie die über hundert Besucher im Fliednersaal der DIAKO erfuhren. Neben Hirnoperationen sind es vor allem Operationen des Rückenmarks und der peripheren Nerven. „Hierzu gehören Tumore, Schädel-Hirn-Verletzungen, Erkrankungen des Gehirngefäßsystems, degenerative Erkrankungen der



**„Für schwer verletzte Patienten steht eine hochleistungsfähige Intensivstation bereit“, erklärte Chefarzt Prof. Dr. Ulf Linstedt.**

Wirbelsäule – zum Beispiel Bandscheibenvorfälle und Gleitwirbel – sowie Wirbelsäulenverletzungen und -tumore“, zählt Prof. Börm auf. Behandelt würden auch Hydrocephalus und Engpass-Syndrome oder Verletzungen der Nerven.

Aktuelles – von der Neurointensiv über die Physiotherapie bis hin zu pflegerischen Aspekten – konnten die

**Die enge Zusammenarbeit vieler Fachrichtungen in Flensburg ist ideal.**

*Chefarzt Prof. Dr. med. Wolfgang Börm*

Besucher in weiteren Vorträgen und Demonstrationen im Fliednersaal des Diakonissenkrankenhauses erfahren. „Für schwer verletzte Patienten steht eine hochleistungsfähige Intensivstation bereit“, erklärte Prof. Dr. Ulf Linstedt, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Anästhesiologie, operative Intensivmedizin und Schmerztherapie in seinem Vortrag „Rund um die Neurointensiv“. Prof. Linstedt verdeutlichte das Thema „Neurointensiv-Behandlung – zwischen Hoffnung und Schicksal“ anhand des Beispiels eines neunjährigen Jungen, der nach einem Motorradunfall mit einer



**„Wir zeigen den Patienten, wie sie schnell wieder auf die Beine kommen“, sagte Sonja Husemann, leitende Physiotherapeutin der DIAKO.**

schweren Wirbelsäulenverletzung und drohender Querschnittslähmung in das Diakonissenkrankenhaus gebracht wurde und bis nach stabilisierenden Operationen keinesfalls bewegt werden durfte. „Hier hat die Hoffnung gesiegt“, berichtet Linstedt weiter, heute habe der Junge zwar noch einige Einschränkungen,

**Der Pflege kommt in der Neurochirurgie eine besondere Bedeutung zu.**

*Carola Müller und Carina Achtmann*

aber er kann wieder gehen, sprechen und ganz normal eine Schule besuchen.

Carola Müller, Bereichsleiterin, und Carina Achtmann, Gruppenleiterin der neurochirurgischen Station des Diakonissenkrankenhauses, stellten in ihrem Vortrag die Bedeutung der „Pflegerischen Aspekte nach der OP“ heraus. Aufgrund der sensiblen Operationsbereiche – etwa an Gehirn, Nerven oder Wirbelsäule – komme der Überwachung und der Kontrolle kleinster Veränderun-



**Carola Müller und Carina Achtmann hoben die besonderen pflegerischen Aspekte wegen der oft sehr sensiblen Operationsbereiche heraus.**

gen sowie der Lagerung und Versorgung der Patienten besondere Bedeutung zu.

Neben den ersten Übungen zur Aktivierung nach der Operation sei die Beratung der Patienten zu alltäglichen Bewegungsabläufen und zu nachsorgenden Maßnahmen wie etwa einer Reha oder einer Physiotherapie sowie deren Organisation eine wichtige Aufgabe der Pflegekräfte.

„Wir helfen bei der raschen Mobilisierung und zeigen den Patienten, wie sie schnell wieder auf die Beine kommen. Viele sind überrascht, wie viele Hilfsmittel sie nutzen können“, sagte Sonja Husemann, leitende Physiotherapeutin in der DIAKO, in ihrem Vortrag „Physiotherapie – ... kleine Rückenschule“. Deutlich wurde, dass die Physiotherapie auf der Basis eines strukturierten und individuellen Therapieplanes bereits einen Tag nach dem operativen Eingriff beginnt. „Häufige Fragen der Patienten betreffen das Aufstehen, das Sitzen, das Anziehen der Schuhe und ähnliches“, berichtet Sonja Husemann. „Wichtig ist es auch, Verspannungen durch Schonhaltungen vorzubeugen“, erklärte die leitende Physiotherapeutin bevor sie das Publikum unter dem Motto „Wir bringen Sie in Bewegung“ mit einigen praktischen Tipps selbst aktiv werden ließ.

Viele der über 100 Besucher nutzten die Möglichkeit, im Anschluss an die Vorträge Fragen zu stellen. Nach der Vortragsreihe konnten sich Interessierte über Instrumente sowie Heil- und Hilfsmittel informieren und sich Materialien und einen OP-Tisch ansehen. Zudem erhielten die Besucher Informationen zum nachstatio-

nären Aufenthalt sowie über ambulante und stationäre Reha-Maßnahmen.

---

*Anke Bauer / Ole Michel*

## NICHT IMMER NUR DEN KUMMER VOR AUGEN HABEN

### Jahresempfang mit Grußwort von Bischof Gothart Magaard

Das 142. Jahresfest hatte in der DIAKO-Kirche mit dem Jahresempfang mit einem Grußwort des Aufsichtsrats der DIAKO, Bischof Gothart Magaard, und einem außergewöhnlichen musikalischen Programm begonnen. Außergewöhnlich deshalb, da es gleichsam eine Reise durch die Geschichte des Liedes aus dem frühen Mittelalter bis in die Neuzeit darstellte. So erfuhren und lernten die Gäste etwa die sehr rhythmische Darbietung von „Eine feste Burg ist unser Gott“, wie sie auch Martin Luther gewollt hat. Mit Ronald Balg am Klavier sowie den Gesangsdarbietungen von Anne-Sophie Balg und dem erst zehnjährigen Simon Grundmann erhielt der Auftakt des Jahresfestes eine ganz besondere, beschwingt-melodische Note.

Bischof Magaard näherte sich über die Jahreslosung „Gott spricht: Ich will euch trösten, wie einen seine Mutter tröstet“ die uns alle bewegenden Ereignisse um die Flüchtlinge, „die durch die Kriegsgeschehnisse bei uns gestrandet sind“. Man dürfe dabei nicht nur den Kummer vor Augen haben, sondern auch die Getrösteten, die wieder Aufgerichteten. Der Bischof erzählte von einer Begegnung mit einem minderjährigen Flüchtling in Havetoft.

Der hatte unter anderem während eines Pflegepraktikums in Flensburg gut Deutsch gelernt und war schon gut durch den Sportverein integriert. Wie weit die Integration fortgeschritten war, zeigte sich auch an einer Frage, die der Jugendliche dem Bischof stellte: „Wie geht di dat?“

---

*Ole Michel*



**Lenkte den Blick auf „die Getrösteten, die wieder Aufgerichteten“ unter den Kriegsflüchtlingen: Bischof Gothart Magaard in der DIAKO-Kirche.**  
*Foto: Michel*



**Zwei Altoberinnen bei der Premiere:** Pflegedirektorin Friederike Hohmann begrüßt Sr. Sibilla Schäfer und Sr. Gerda Pommerening (r.) bei den „Filmfestspielen“ in der DIAKO.

*Fotos: Staudt*

## DIAKO-FILME ERREICHEN MEHR ALS 24.000 ZUSCHAUER

Begeisterung bei der Premiere auf der „2. Diakonale – Filmfestspiele Flensburg“

Auch bei ihrer zweiten Auflage hatte die „Diakonale – Filmfestspiele Flensburg“ nichts von ihrer stimmungsvollen Kino-Atmosphäre eingebüßt. Das lag an dem Festspiel-Ambiente mit rotem Teppich, Oscar-Verleihungen und dem Langnese-Eis zur Pause, das lag aber auch an den sechs neuen Videos – die glamäusige Premiere war ein voller Erfolg.

Und da die neuen Videos auch nach der Uraufführung ein großes Publikum verdient haben, sind sie im You-

Tube-Kanal der DIAKO zu sehen. Der hat mittlerweile mehr als 24.000 Zuschauer erreicht – und erhielt mit den neuen, sehenswerten Filmen einen zusätzlichen Schub. Entstanden sind die Streifen in Zusammenarbeit von Filmemacher Mads Wollesen, der DIAKO und des ÖBiZ – und natürlich zahlreichen Mitarbeitenden.

Pflegedirektorin Friederike Hohmann dankte den mitwirkenden Mitarbeitenden, ohne deren Engagement weder die Verwirklichung der Filme noch die Auffüh-



rung in dem festlichen Rahmen möglich gewesen wäre. Sie hatten sich ebenso wie Filmemacher Mads Wollesen einen Oscar verdient.

Mit den Themen, die von der Intensivstation über die Zentrale Notaufnahme, die Altenpflege-Ausbildung und den Boys' Day bis zu den Freiwilligendiensten reichen, vermitteln sie – zusammen mit den anderen Videos im YouTube-Channel – die große Vielseitigkeit der Arbeitsbereiche der DIAKO.

Besonders das Freiwillige Soziale Jahr (FSJ) hat bei den Filmen wieder einen breiten Raum erhalten. Wie wichtig die „Nachwuchsarbeit“ ist, verdeutlichte Friederike Hohmann anhand einiger Zahlen: „Wir haben zwischen 40 und 50 FSJler jedes Jahr – und jeder zweite beginnt anschließend eine Ausbildung bei uns.“

Zu sehen sind die Filme auf dem YouTube-Kanal der DIAKO unter [www.diako.de](http://www.diako.de).

*Ole Michel*



**Seine Videos begeisterten das Premieren-Publikum: Filmemacher Mads Wollesen.**



**Der Fliednersaal eignet sich hervorragend als Kino: Vor allem, da dank vieler helfender Hände sogar Popcorn, Cola und das Langnese-Eis zur Pause nicht fehlten.**

# NEUE VILLA PALETTI: IM SOMMER SOLL ALLES FERTIG SEIN

## Richtfest des Neubaus der Kinder- und Jugendpsychiatrie der DIAKO

Der Neubau der Villa Paletti, der Abteilung für Kinder- und Jugendpsychiatrie und -psychotherapie der DIAKO, kommt gut voran: Nun konnte im Marienhölungsweg 68 Richtfest gefeiert werden. Das Gebäude mit seinen 1000 Quadratmetern Grundfläche entsteht nach Plänen des Flensburger Architekturbüros Heino Brodersen.

„Das Land Schleswig-Holstein hatte die Erweiterung von derzeit 12 auf dann 25 Plätze genehmigt. Dies spiegelt den hohen Bedarf wider“, erklärte Martin Wilde, Kaufmännischer Vorstand der DIAKO. „Deshalb fördert das Land den Neubau mit 2,7 Millionen Euro“, hob auch

Pastor Wolfgang Boten, Vorstandsvorsitzender der DIAKO, hervor. Hinzu kommen rund 1,2 Millionen Euro an Eigenmitteln. Krankenhausdirektor Dr. Christian Peters betonte, dass die Villa Paletti aus allen Nähten platze und die Mitarbeitenden derzeit zum Teil zwischen fünf Standorten hin und her pendelten. „Das ist keine gute therapeutische Ausgangssituation und es ist sinnvoll, das zusammenzufassen“, so Christian Peters. Die neu gebaute „Villa Paletti“ soll im Sommer 2017 „ihren Betrieb“ aufnehmen.

„Wir bewegen uns in den alten Traditionen, wenn wir Einrich-

tungen schaffen, um anderen zu helfen“, erklärte Pastor Wolfgang Boten. „Wir machen das nicht für uns, sondern für andere.“ In diesem Fall seien es Kinder und Jugendliche mit psychischen Problemen.



**Richtfest des Neubaus der Kinder- und Jugendpsychiatrie bei strahlendem Sonnenschein:** (v.l.) Heinz-Georg Löffler, Chefarzt der Kinder- und Jugendpsychiatrie der DIAKO, Dr. Christian Peters, Krankenhausdirektor, Martin Wilde, Kaufmännischer Vorstand der DIAKO, Pastor Wolfgang Boten, Vorstandsvorsitzender der DIAKO und Heino Brodersen, Architekt, auf dem Grundstück im Marienhölungsweg.  
*Foto: Michel*

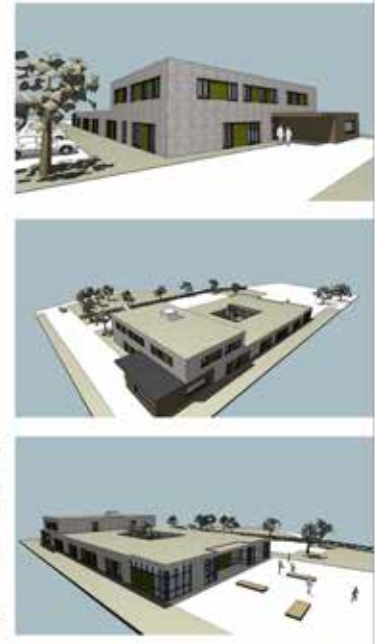


## Errichtung einer Tagesklinik Psychiatrie für Kinder und Jugendliche

Villa Paletti

1. BA

heinobrodersen **architekt**  
12.06.2015



**Der Neubau der Villa Paletti** entsteht nach Entwürfen des Flensburger Architekturbüros Heino Brodersen.

Zum „Aussehen“ des Gebäudes: Geplant sind helle Klinker, farblich abgesetzte Fensterbänder; für die Fassade der Multifunktionshalle ist Holz vorgesehen, die Aufenthaltsbereiche werden von viel Glas umgeben sein. Die Architektur der neuen Kinder- und Jugendpsychiatrie wird modern und aufgrund ihres skandinavisch-nordischen Profils, das in der Region verankert ist, zeitgemäß sein.

Die jungen Patienten sollen in dem neuen Gebäude von etwa 30 Mitarbeitern betreut werden. Die Tagesklinik der „Villa Paletti“ ist ein besonderes Angebot für Kinder und Jugendliche und bietet Hilfe bei psychischen Problemen, bei denen eine ambulante Therapie nicht ausreichend erfolgreich war, eine vollstationäre Therapie jedoch nicht notwendig erscheint.

„Tagesklinik bedeutet, dass die Kinder und Jugendlichen das ganze Jahr hindurch montags bis freitags jeden Tag morgens in die Villa Paletti kommen und spätnachmittags dann wieder nach Hause gehen“, er-

klärte Chefarzt Heinz-Georg Löffler. „In der Tagesklinik der ‚Villa Paletti‘ haben die Kinder und die Familien einen hohen Stellenwert, denn unser diagnostisches und therapeutisches Bemühen setzt nicht auf ideale, sondern auf realistische Ziele“, so Heinz-Georg Löffler weiter. „Dabei nutzen wir alle familiären Fähigkeiten und Möglichkeiten und binden ebenso das soziale Umfeld, wie zum Beispiel den Kindergarten, die Schule und soziale Netzwerke, mit ein.“

---

*Ole Michel*

# FAMILIÄRE ATMOSPHÄRE UND STARKER ZUSAMMENHALT

## Seniorenzentrum Jübek: Individuelles Wohnen, großes Programm-Angebot

akut „auf Hausbesuch“: Das Seniorenzentrum Jübek ist eine der 16 Einrichtungen des DIAKO-Pflegenetzes, die nach und nach vorgestellt werden. Das DIAKO-Pflegenetz ist ein starker Verbund von Partnern, deren Angebote sehr vielfältig sind und sich sinnvoll ergänzen. In Jübek fällt besonders die sehr familiäre Atmosphäre auf.

Draußen ist es kalt. Wie gut, dass der Kamin in der großen Halle eine wohlige Wärme verbreitet. Und kein Wunder, dass es sich hier einige Bewohner gemütlich gemacht haben. Aber so beschaulich geht es hier nicht immer zu.

Zum Beispiel montags:

„Dann stellen wir unsere selbstgebaute Kegelbahn auf“, sagt Einrichtungsleiterin Sylke Hanisch. Dabei geht es hoch her, bis dem Sieger zum Schluss ein kleiner Pokal überreicht wird. Neu im Programm ist (elektronisches) Dart, das aber auch schon auf Begeisterung gestoßen ist. „Wir haben hier viele sehr fitte Bewohner“, erklärt Alexandra Keebe. Und die Pflegedienstleiterin weiß sicher, dass eben gerade das große Programmangebot, zu dem auch die „Klassiker“ wie gemeinsames Singen, Ausflüge, Basteln, Kuchenbacken und Gymnastik zählen, zur Fitness der Bewohner beitragen. Die älteste, Dina Hand, ist 101 Jahre alt – und Vorsitzende des Heimbeirates.

Ob beim Tanzcafé, bei den schön dekorierten Restaurantabenden mit Angehörigen oder Familienfeiern – nicht selten ist die große Halle komplett in Beschlag genommen. „Weil viele unserer Bewohner aktiv am Dorfleben teilnehmen, muss man sich auch die Geburtstagsfeiern richtig groß vorstellen: Einmal waren 30 angemeldet, aber 46 gekommen – wir mussten



**Sylke Hanisch**



**Alexandra Keebe**

ganz schnell zusätzliche Tische eindecken“, erinnern sich Alexandra Keebe und Sylke Hanisch. Ein Hit sind die Modenschauen, auf denen Mitarbeitende senioren gerechte Kleidung präsentieren. Und die Kinder vom Kindergarten schräg gegenüber kommen nicht nur zum

Singen, sondern waren jetzt gerade auch wieder zu Besuch, um gemeinsam mit den Bewohnern zwei große Lebkuchen-Häuser liebevoll zu dekorieren.

Ob Ernteumzug durch den Ort, Feiern des Schützenvereins oder die Generalprobe der plattdeutschen Theatergruppe – Bewohner und Mitarbeitende des Seniorenzentrums sind dabei. Und das Maibaum-Aufstellen direkt am Seniorenzentrum mit Spielmannszug ist längst ein großes Event für alle Jübeker und dient der zusätzlichen Anbindung ans gesellschaftliche Leben im Ort. Einige Senioren kommen „von außen“ zum Essen ins Seniorenzentrum, das mit einer eigenen Küche und saisonalen Gerichten punktet. In wenigen Minuten ist man im Ortskern mit verschiedenen Einkaufsmöglichkeiten, einer Bank, Ärzten und einem „Bahn-Knotenpunkt“: Hier treffen sich die Züge aus Nord und Süd sowie aus West und Ost (Flensburg/Hamburg und Husum/Kiel).

Das 2002 eröffnete Seniorenzentrum Jübek befindet sich seit Frühjahr 2010 unter dem Dach der DIAKO – Soziale Einrichtungen GmbH. Die fünf Zweizimmer-Wohnungen für Betreutes Wohnen, drei Doppel- und 41 Einzelzimmer sind immer voll ausgebucht. Auf die 47 Bewohner kommen 47 Mitarbeitende aus den Bereichen Pflege, Betreuung und Hauswirtschaft. Drei speziell geschulte Betreuungskräfte sorgen für optimale Betreuungs- und Therapiemöglichkeiten von Bewohnern, die an Demenz erkrankt sind. Zum Team gehören zudem eine ausgebildete Palliativ-Fachkraft und sechs Auszubildende. „Die allermeisten bleiben nach der Ausbildung bei uns“, freut sich Sylke Hanisch über den Nachwuchs. „Es herrscht bei uns eine sehr familiäre Atmosphäre“, hebt Alexandra Keebe hervor, die hier bereits als Schülerin im Jahr 2004 begann. „Einen stetigen Personalwechsel wie in anderen Senioreneinrichtungen kennen wir nicht“, erklärt die Pflegedienstleiterin. Zum Teil kennt man sich bereits seit Jahren, häufig auch privat: „Wir haben ein tolles Team mit einem starken Zusammenhalt.“ Auch viele der Bewohner kennen sich und die Mitarbeitenden zum Teil

bereits seit Jahrzehnten – kein Wunder, dass sich viele duzen. „Eine neue Bewohnerin, die aus Schleswig kam, sagte nach drei Tagen: Ich finde es doof, dass sich hier alle anderen duzen – ich möchte da gern mitmachen.“

Die Zimmer sind individuell eingerichtet mit persönlichen Möbeln, Bildern und anderen Erinnerungsstücken – das reicht bis hin zu originellen Namensschildern draußen im Flur: Auf einem sieht man Homer Simpson im AC/DC-T-Shirt. Mitsprache-Recht hatten die Bewohner kürzlich auch bei der Neugestaltung des Speiseraumes. Eine Bewohnerin äußerte sich ganz begeistert – und dankte für die „altmodischen“ beigefarbenen Gardinen mit rosa Rosen. Das „altmodisch“ war hier übrigens durchaus positiv gemeint.

---

*Ole Michel*



Gemütlich, unterhaltsam, individuell eingerichtete Zimmer: Die Bewohner schaffen sich im Seniorenzentrum Jübek ihr persönliches Zuhause.

*Fotos: Bauer*





**Wollen eng zusammenarbeiten:** Prof. Dr. Stephan Timm, ärztlicher Direktor des Franziskus-Hospitals, Prof. Dr. Alexandr Guljakov, Rektor der Staatlichen Universität Pensa, und Dr. Christian Peters, Krankenhausdirektor der DIAKO, bei der Unterzeichnung des Kooperationsvertrages. *Foto: Michel*

## HOFFNUNGSVOLLES ZEICHEN IN SCHWIERIGEN ZEITEN

### Klinikverbund Flensburg und Universität Pensa vereinbaren Kooperation

„Als hoffnungsvolles Zeichen in schwierigen Zeiten“ bezeichnete Dr. Christian Peters, Krankenhausdirektor des Diakonissenkrankenhauses, den 4. Flensburg-Pensa-Kongress, bei dem unter anderem ein Kooperationsvertrag zwischen der Staatlichen Universität der russischen Stadt Pensa und dem Klinikverbund Flensburg unterzeichnet wurde. Prof. Alexander Mitroshin, Direktor der Medizinischen Fakultät der Universität Pensa, und Dr. Peters unterstrichen das gegenseitige Interesse an einer nachhaltigen Kooperation, die auch „die gegenseitige Ausbildung unseres Nachwuchses“ beinhaltet.

Zum Hintergrund: Bereits seit 2007 hat Prof. Abderahman Machraoui, ehemaliger Chefarzt der Medizinischen Klinik der DIAKO, der zentralrussischen Stadt Pensa zahlreiche Besuche abgestattet, dort Vorträge gehalten und im 150 Jahre alten Burdenko-Krankenhaus (1000 Betten) regelmäßig Gastvorlesungen für Studenten und junge Ärzte zu kardiologischen Themen gehalten. Es reichte bis hin zu gemeinsamen Behandlungen im Burdenko-Krankenhaus.

In dieser neunjährigen Periode fand aber auch ein reger Austausch von Ärzten verschiedener Kliniken bei-

der Städte statt. Beteiligt waren neben der Kardiologie die Fachgebiete Nephrologie, Psychiatrie, Neurologie, Onkologie, Palliativmedizin und Gastroenterologie. Dabei handelt es sich um mehrwöchige Hospitationen für Klinikärzte, die die im Partnerland erworbenen Kenntnisse zu Hause an jüngere Kollegen weitergeben, aber auch um Vorträge auf Seminaren oder Kongressen. In dem nun unterzeichneten Kooperationsvertrag zwischen dem Klinikverbund Flensburg und der Universität Pensa geht es um eine Intensivierung dieser Zusammenarbeit.

Die Vertragsunterzeichnung fand im Rahmen des 4. Flensburg-Pensa-Kongresses statt, der vier Tage mit

unterschiedlichen Schwerpunkten an verschiedenen Orten in der Stadt von der Europa-Universität, der Hochschule Flensburg, dem Alten Gymnasium, der DIAKO, der Stadt Flensburg und der Firma Gb. Meesenburg veranstaltet wurde. Aus Pensa nahmen Vertreter des Gesundheitsministeriums, der Stadt Pensa, des Gymnasiums Nr. 44 Pensa und der Staatlichen Universität teil.

---

*Peter Lorenzen / Ole Michel*

## „WELCHE ALTERSBILDER HABEN SIE FÜR SICH SELBST?“

### Welttag der Suizidprävention: Vorträge und Diskussionen im Fliednersaal

Anlässlich des Welttages der Suizidprävention hatten der Flensburger Verein „Lichtblick“ und die DIAKO zu Vorträgen und Diskussionen in den Fliednersaal eingeladen. Rektor Wolfgang Boten erinnerte in seinen einführenden Worten mit einem Rückblick in die (Kirchen-) Geschichte daran, wie sehr sich der Umgang mit dem Thema Suizid gewandelt hat.

Trotzdem sei gesellschaftlich bei dem „Tabuthema“ noch sehr viel Aufklärungsarbeit vonnöten. Vereine wie „Lichtblick“ kämpften für das Leben, sähen den Menschen in seiner Notsituation und könnten oftmals helfen. Der häufig gehörten Aussage „Hauptsache gesund“ stellte Pastor Boten ein „Hauptsache zufrieden“ entgegen: „Auch ein Mensch, der nicht gesund oder körperlich beeinträchtigt ist, kann doch ein zufriedener Mensch sein“, betonte Boten.

„Mit jährlich 10.000 Menschen in Deutschland sterben mehr Menschen durch Suizid als im Straßenverkehr, durch Gewaltdelikte, Aids und illegale Drogen zusammen“, nannte Erich Seifen, stellvertretender Stadtpräsi-

dent, erschreckende Zahlen. Er nannte die Kooperation des Vereins Lichtblick und der DIAKO-Psychiatrie als ein Beispiel für die guten Strukturen mit guten Anlaufstellen in Flensburg, weshalb die Stadt auch gern die Schirmherrschaft für die Veranstaltung im Fliednersaal der DIAKO übernommen habe.

Dr. Frank Helmig, Chefarzt der DIAKO-Klinik für Psychiatrie, Psychosomatik und Psychotherapie, der die Veranstaltung moderierte, hob die Bedeutung eines niedrigschwelligen Angebotes wie das des Vereins „Lichtblick“ hervor. Und Verena Balve vom „Lichtblick“-Vorstand stellte die wichtige Arbeit des Vereins in der Suizidprävention vor – niedrigschwellig, kostenfrei

und vor allem auch schnell. „Das Gefährliche ist, dass sich viele Menschen in einer akuten Notsituation in einer Warteschleife wiederfinden, bevor ihnen gehol-

## Gefährlich ist eine Warteschleife in einer akuten Notsituation.

*Verena Balve, Vorstand „Lichtblick“*

fen wird“, so Verena Balve. Mehr als 1000 Beratungsgespräche im vergangenen Jahr zeigten den hohen Bedarf in Flensburg, einer Stadt mit einer überdurchschnittlich hohen Suizidrate. 45 Begleiterinnen und Begleiter seien durch Lichtblick ausgebildet worden.

Trotz hoher Spendenaufkommen sei die Finanzierung allerdings nicht gesichert.

Nach einer Pause mit Akkordeon-Musik von Gerhard Strahlendorf folgte der Beitrag „Sterbewunsch im Alter“: Vor dem Hintergrund, dass neben ganz jungen vor allem ältere Menschen überdurchschnittlich oft vom Suizid betroffen sind, bekam auch der Vortrag des DIAKO-Ethikreferates (Stephanie Wullf, Susanne Dinse und Dr. Friedrich von Velsen-Zerweck) etwas sehr Nachdenkliches. Als mögliche Ursachen wurden Lebensveränderung, Partnerschaftsverlust, psychische oder körperliche Erkrankungen und Einschränkungen mit einem Verlust der Selbständigkeit ausgemacht. Oft verbunden mit sozialen Einschränkungen bis hin zur Isolation, einem Verlust der Würde und der Angst, anderen zur Last zu fallen. Als Strategien zur Prävention zeigten die drei Referenten unter anderem die Wichtigkeit auf, im Gegensatz etwa zu den geschönten Bildern aus der heilen Werbewelt differenzierte Alters-



**Sie beeindruckten mit ihren Beiträgen zum Welttag der Suizidprävention: (v.l.) Erich Seifen, Dr. Frank Helmig, Stephanie Wullf, Verena Balve, Pastor Wolfgang Boten, Pastorin Susanne Dinse und Dr. Friedrich von Velsen-Zerweck.**

*Foto: Michel*



bilder zu entwickeln. Auch sollte man statt Kaffee- und Kuchen-Veranstaltungen zu Angeboten für Senioren kommen, die zum Beispiel Gespräche über Schmerz, Leid und Not ermöglichten und die Eigeninitiative und Selbstorganisation der Älteren stärkten. Stephanie Wullf, Susanne Dinse und Dr. Friedrich von Velsen-Zerweck näherten sich zudem dem scheinbaren Gegensatz von Autonomie und Fürsorge im Zusammenhang mit dem Sterbewunsch. Dabei kamen die drei Referenten zu dem Schluss, dass sich Fürsorge und Autonomie nicht ausschließen, sondern sich bedingen. „Fürsorge ist eine Antwort auf das Hilfsbegehren eines autonomen Menschen.“ Friedrich von Velsen-Zerweck hob hervor, dass er als Palliativmediziner im Hospiz die Erfahrung gemacht habe, dass ein anfänglich geäu-

ßter Sterbewunsch oftmals nach einem intensiven Gespräch nicht mehr da sei.

Zum weiteren Nachdenken gab das Ethikreferat den Anwesenden drei Fragen mit auf den Weg: „Welche Altersbilder haben Sie für sich selbst? – Was bedeutet für Sie dann Selbstbestimmung im Alter mit all seinen Zumutungen? – Was bedeutet Fürsorge für Sie?“ Manchmal sind es auf den ersten Blick einfache Fragen, die nach einer derartigen Veranstaltung noch lange nachwirken.

---

*Ole Michel*

## BUCHHANDLUNG IN DER DIAKO: SEIT MEHR ALS 120 JAHREN

### Diakoniegemeinschaft betreut auch die Krankenhausbücherei

In der Lukashalle sind die Buchhandlung und die Krankenhausbücherei der DIAKO zu finden. Nach dem Umbau 2014 laden die schön gestalteten Schaufenster und Vitrinen mit aktuellen Themen immer zu einem Besuch und zum Stöbern ein. Das Team hat hier eine helle, freundliche Umgebung geschaffen, die den Patienten und Mitarbeitern eine Oase ganz nah und doch, gefühlt, weit weg vom Krankenhausalltag bietet.

Die Buchhandlung besteht bereits seit mehr als 120 Jahren und wurde viele Jahre von Diakonissen und später von hauptamtlichen Buchhändlerinnen geführt. Nach der Pensionierung der letzten hauptamtlichen Buchhändlerin fand sich dann eine Gruppe von ehrenamtlichen Mitarbeiterinnen, zum großen Teil aus der Diakoniegemeinschaft, die dieses Erbe unserer Diakonissen als Angebot für die Patienten, Besucher und Mitarbeiter erhalten wollte.

Unsere Buchhandlung bietet ein breites Sortiment an Büchern, Hörbüchern, Kunstgewerbe, Geschenkar-

tikeln und Grußkarten an. Das ehrenamtliche Team bemüht sich, das Sortiment aktuell und interessant zu halten. Natürlich kann jedes gewünschte Buch bestellt werden, soweit es im Großhandel verfügbar ist sogar von einem Tag zum anderen. Wir versorgen daher alle Abteilungen der DIAKO mit Fachliteratur, Fachzeitschriften und besorgen auch Bücher aus dem Ausland über einen Importeur.

Warum sollte man in Zeiten des Internets in einer kleinen Buchhandlung seine Bücher kaufen? In Deutschland gibt es ein Preisbindungsgesetz für Bücher, das bedeutet, die Ladenpreise sind festgesetzt und Rabatte sind verboten, auch bei Internethändlern. Daher kostet ein Buch im Internet das Gleiche wie in einer Buchhandlung und die Lieferzeit ist durch den Bücherwagendienst auch nicht länger als bei einer Internetbestellung. Mit jedem Kauf eines Buches in unserer Buchhandlung trägt man daher auch zum Erhalt unserer Buchhandlung bei und mit dem erwirtschafteten Überschuss können andere Projekte im



**Sr. Elke Rüppel mit zwei Buchtipps:** In der Buchhandlung der DIAKO kann aber auch jedes gewünschte Buch bestellt werden – oft bis zum nächsten Tag.

*Foto: Michel*

Haus gefördert werden.

Auch die Krankenhausbücherei hat eine lange Tradition in der DIAKO. Sie besteht seit 55 Jahren. Sie wurde von Sr. Else Merz gegründet und lange Jahre von Ilse Sibbers geleitet. Seit 2014 wird nun auch die Krankenhausbücherei unter der Leitung von Sr. Hannelore Balg als ein Projekt der Diakoniegemeinschaft geführt. Beide ehrenamtliche Teams wuchsen zusammen.

Die Krankenhausbücherei bietet ein breites Spektrum an Belletristik, Krimis, Kinderbüchern, Sachbüchern, Zeitschriften und Hörbüchern an. Es können auch CD-Player, ein E-Book-Reader und andere Lesehilfen ausgeliehen werden. Die Bücherei steht allen Patienten und Mitarbeitern kostenlos zur Verfügung. Jede Station wird einmal pro Woche mit dem Bücherwagen besucht.

Neben der täglichen Arbeit in der Buchhandlung und Krankenhausbücherei planen die ehrenamtlichen Mit-

arbeiterinnen und Mitarbeiter mit viel Engagement Veranstaltungen wie Autorenlesungen, Kindertheateraufführungen und Bücherflohmärkte. Aus dem Erlös der Buchsachspenden wird seit dem letzten Jahr die Arbeit der Krankenhausbücherei finanziert.

*Elke Rüppel*

### **Buchbestellungen:**

Ab sofort steht für Ihre Bestellung unsere neue E-Mail-Bestelladresse buchbestellung@diako.de zur Verfügung. Bei Eingang der Bestellung bis 13 Uhr ist das Buch am folgenden Tag zur Abholung bereit, sofern der Titel beim Großhändler vorrätig ist.

# „WANN IST GESUNDHEITSVERSORGUNG GERECHT?“

Veranstaltung des DIAKO-Ethikreferates und des sh:z am Buß- und Bettag

„Im Bereich Gesundheit müsste es solidarisch zugehen“, findet Michael Brems, als es in der Diskussion um Privat- und gesetzlich Krankenversicherte geht. Pastor Brems von der Koordinierungsstelle für Krankenhausseelsorge bezeichnet eine „Privatisierung im Bereich einer Grundversorgung als Sündenfall“.

„Gerecht behandelt un(d) gerecht verteilt?“ hieß die Veranstaltung am Buß- und Bettag, zu der das Ethikreferat der DIAKO und das sh:z-Medienhaus in den Fliednersaal der DIAKO eingeladen hatten. Unser

Gesundheitswesen gehöre zu den besten der Welt, hob Rektor Wolfgang Boten eingangs hervor. Um gleich einschränkend die Frage aufzuwerfen: „Wie wollen wir unser Gesundheitssystem künftig finanzieren, wenn etwa eine neue Chemotherapie täglich 4000 Euro kostet?“

sh:z-Chefredakteur Stefan Kläsener unterstrich, dass das Thema „Versorgungsgerechtigkeit“ eine zentrale Bedeutung habe, „um die sich die Gesellschaft kümmern muss.“ Das verdeutlichte Kläsener an den Nord-



**Näherten sich dem Thema** aus ethischer, medizinischer und theologischer Sicht: (v.l.) Gesundheitsethikerin Dr. Andrea Dörries, die Pastoren Andreas Eilers und Michael Brems sowie Zeichner Kim Schmidt.

*Fotos: Michel*



**Gaben wichtige Impulse für die Diskussion: sh:z-Chefredakteur Stefan Kläser und Rektor Wolfgang Boten.**

see-Inseln: „Dort zahlen die Menschen den gleichen Krankenkassenbeitrag, haben aber nicht die gleiche Versorgung.“

Von den „Erfahrungen eines Patientenvertreters“ berichtete Pastor Andreas Eilers, Patientenombudsman für die Kreise Kiel, Rendsburg-Eckernförde, Plön und Segeberg. Er schilderte eine wahre Odyssee eines Patienten mit unaufhörlichem Nasenbluten zwischen mehreren Arztpraxen und Notaufnahmen – die von früh morgens bis spät in die Nacht dauerte. „Gerecht ist, wenn mindestens das Notwendige gemacht wird“, sagte Eilers. Es komme leider öfter vor, dass dies nicht geschehe.

Unter dem Titel „Schlagzeile“ verdeulichte Moderator Carlo Jolly, Leiter der Stadredaktion des Flensburger Tageblattes, anhand von fiktiven Fällen die Entscheidungsnotwendigkeit einer Zentralen Notaufnahme, wenn nicht allen zeitgleich eintreffenden Patienten sofort geholfen werden kann.

Andrea Dörries, Kinderärztin und Gesundheitsethikerin aus Hannover, berichtete, wie im Gesundheitswesen rationiert oder rationalisiert werden könne: Per-

sonaleinsparungen seien vor allem in der Pflege in den vergangenen Jahren zum Problem geworden. Dringlichkeit und Prognose seien wichtige Stichworte: „Ein Notfall schlägt in der Klinik alles, aber was ist, wenn die Prognose schlecht ist?“, fragte sie. Welche Lebenserwartung müsse jemand haben, damit er noch bestimmte Leistungen erhalte? In England liege die Altersgrenze für künstliche Hüftgelenke bei 65 Jahren. Gleichheit sei längst nicht die einzige Vorstellung von Gerechtigkeit. „Gerecht ist, womit der größte Nutzen für die größte Gruppe erzielt wird“, eine andere. Und ob ein Patient dem Personal sympathisch ist, sei nicht irrelevant. Neu sei, dass das Bewusstsein der Kosten mit der Fallpauschale aus der Vorstandsetage in die unterste Ebene vorgezogen sei.

Die sehr lebhaft, spannende Diskussion im Anschluss an die Vorträge belegte, wie sehr das Thema Gerechtigkeit im Gesundheitswesen die Menschen beschäftigt und bewegt. Cartoonist Kim Schmidt begleitete die Diskussion mit pointierten Zeichnungen.

*Carlo Jolly / Ole Michel*



**„Notaufnahme – wegen Überfüllung geschlossen“: Mit pointierten Zeichnungen begleitete Cartoonist Kim Schmidt die Diskussion.**

# „WAS KÖNNEN WIR IN DER PRAKTISCHEN AUSBILDUNG VERBESSERN?“

## Schülertag der DIAKO – Soziale Einrichtungen im Albertinenstift

Dieses Jahr fand der 10. Schülertag für die Schüler statt, die in den acht Einrichtungen der DIAKO-Soziale Einrichtungen GmbH (DSG) ausgebildet werden. Die drei Praxisanleiter Petra Roosen, Marco Lemm und Kirsten Henschke, die für derzeit mehr als 50 Schüler zuständig sind, gestalteten den Schülertag im Albertinenstift. Als erstes wurde das neue Tätigkeitsnachweisheft vorgestellt. Dieses unterscheidet sich von dem in der Schule geführten Praxisnachweisheft und soll sicherstellen, dass die Anforderungen im Praxis- und Dokumentationsbereich vermittelt werden. Anhand von Checklisten können Praxisanleiter und Schüler den Wissensstand überprüfen, so dass am Ende der Ausbildung alle geforderten Inhalte in den Einrichtungen geschult wurden. Am Ende der Ausbildung ist dann genau nachvollziehbar, was der Auszubildende gelernt hat und es ist sichergestellt, dass die frisch examinierte Fachkraft auch ihren Tätigkeitsbereich beherrscht. Zu dem Thema: „Wie gewinne ich neue Auszubildende“ wurde ein kleiner Film gezeigt, der im Albertinenstift gedreht wurde, in dem Schüler ihren Werdegang beschreiben und wie sie zur Altenpflege gekommen sind. Dieser Film kann auf YouTube unter dem Suchbegriff „Ausbildung DIAKO Soziale Einrichtungen“ und unter [www.diako.de](http://www.diako.de) angeschaut werden – Interessierte erhalten dort weitere Informationen.

Der Beruf Altenpflegerin/ Altenpfleger hat keine große Lobby, und auch über die Ausbildung und Weiterbildungsmöglichkeiten ist in den Schulen wenig Kenntnis vorhanden. Die Auszubildenden hatten die Idee, in die Schulen zu gehen und in einer Unterrichtsstunde über das Berufsbild zu informieren und mit

den Schülern ins Gespräch zu kommen. Diese gute Idee wird auf alle Fälle weiter verfolgt. Es ist wichtig daran mitzuarbeiten, dass der Beruf ein attraktiveres Image bekommt.

In Workshops wurden dann folgende Fragen bearbeitet:

- Was können wir in der Praktischen Ausbildung verbessern?
- Was würde mich nach der Ausbildung in der Einrichtung halten?

Daraus folgten ein reger Austausch und konstruktive Gespräche.

Als Auftrag bekamen alle Praxisanleiter mit auf den Weg, im Jahr 2017 bitte wieder einen Schülertag zu planen.

---

*Petra Roosen / Marco Lemm / Kirsten Henschke*



**Regener Austausch und konstruktive Gespräche standen im Vordergrund: Die Teilnehmer des Schülertages im Albertinenstift.**

# FAST 30 JAHRE LANG OBERIN DER DIAKO

Zum 100. Geburtstag von Rosemarie Mandel, Oberin der DIAKO von 1948-1977

Die Autorin Dr. Ulrike Winkler erarbeitet gemeinsam mit Prof. Dr. Hans-Walter Schmuhl eine Monographie zur Geschichte der DIAKO Flensburg von 1930 bis 1970, die 2017 erscheinen wird. Bei ihren Recherchen stieß sie auf die bewegende Biographie von Rosemarie Mandel, Oberin der DIAKO von 1948 bis 1977.



**Altoberin Rosemarie Mandel**

„Die theologische Stellung der cand. [Kandidatin], insbesondere zu den Bekenntnisschriften, ist einwandfrei. Ihre Liebe zum Herrn ist innig. Kirchenpolitisch gehört sie der BK [Bekennenden Kirche] an“, stellte Pastor Haase, Vikariatsleiter in Neumünster, zur angehenden Vikarin Rosemarie

Mandel am 30. September 1942 fest. Diese Beurteilung der damals 24-Jährigen ist umso bemerkenswerter, als ihr Vater, Pastor Hermann Mandel, ein entschiedener Gegner der Bekennenden Kirche war und er seine antisemitische „nordisch-arische Wirklichkeitsreligion“ in zahlreichen Publikationen und Vorlesungen, zuletzt als Direktor des „Instituts für Rassenkundliche Geistesgeschichte“ an der Universität Kiel, propagierte.

Rosemarie Mandel wurde am 21. August 1916 in Rostock geboren. Sie studierte Theologie in Kiel, Erlangen und Rostock und wurde – nach erfolgreichem Ablegen des ersten und zweiten theologischen Examens – im Frühjahr 1944 als Vikarin eingesegnet. Um diese „Einsegnung“ hatte es im Vorfeld heftige Auseinandersetzungen gegeben. So war in der Einladung von der „Ordination“ Mandels zu lesen, was nach geltendem Kirchenrecht der Evangelisch-Lutherischen Landeskirche Schleswig-Holsteins aber nicht möglich war. Dort hatte man nämlich 1941 verfügt, dass Frauen zwar

zu Theologinnen ausgebildet werden könnten, deren Ordination zum vollen Pfarrdienst aber abgelehnt. Sie konnten lediglich als Vikarinnen tätig sein. Begründet wurde dies mit einem angeblichen „wesensmäßigen“ Unterschied zwischen Mann und Frau, der mit biblischen Zitaten untermauert wurde. Zentral war die Aussage: Die Frau habe in der Kirche zu schweigen. Aber vermutlich spielte auch in der Bekennenden Kirche der Wunsch, bestehende Geschlechterhierarchien aufrechtzuerhalten, eine bedeutende Rolle. Pastor Haase, der ja durchaus lobende Worte für Rosemarie Mandel gefunden hatte, untermauerte die Haltung der Landeskirche. Er wies darauf hin, dass eine unverheiratete und „alternde“ [!] Vikarin eine „objektiv menschliche Unerfülltheit“ entwickeln und diese mit einem unerwünschten „Geschlechtsehrgeiz“ kompensieren würde. Dieser müsse notwendigerweise auch ihre Verkündigung beeinflussen. Daher bestünde die Gefahr, „dass der gesund empfindende Mann der Verkündigung durch eine Vikarin spürbar ablehnender gegenübersteht als die Frau.“ Es dürfte daher, so Haase weiter, „sachlich gerechtfertigt“ sein, die Arbeit einer ausgebildeten Theologin auf die gemeindliche und mehr diakonische Frauen- und Kinderarbeit zu beschränken.

Erst nachdem in der Einladung das Wort „Ordination“ durch „Einweisung“ ersetzt worden war, durfte diese verteilt und Rosemarie Mandel als nunmehr eingesegnete Vikarin die Leitung der Frauenhilfe in Neumünster übernehmen. Sie selbst bezeichnete sich späterhin immer als „ordiniert“.

1948 wurde sie zur Oberin der Diakonissenanstalt Flensburg berufen. Auch hier tat man sich mit der ausgebildeten Theologin Mandel zunächst etwas schwer.

Zwar schätzte man ihr Wissen, ihre Bildung und nicht zuletzt ihre freundliche, zugewandte Art, zugleich fürchtete man aber auch eine gewisse Konkurrenz zum Anstaltsleiter. Pastor Adolf Thomsen räumte ein, dass die Wahl Mandels ein „großer Entschluss“ für die Anstalt sei, sah diese Entscheidung indes als Fügung Gottes: „Aber wir sind nun so geführt worden und bitten den Herrn, dass Er aus der Theologin eine rechte Diakonisse macht.“ So dienten Aufenthalte in den Diakonissenanstalten in Bethel (als einfache Probeschwester) und in Neuendettelsau nicht nur der Erweiterung der Kenntnisse Mandels in der Krankenpflege, sondern auch dazu, eine dienende Haltung im Sinne Bodelschwinghs und Löhes zu entwickeln. Während Rosemarie Mandels Vorgängerin, Schwester Hanny Funcke, vor allem die wirtschaftliche Seite ihrer Amtsführung betont hatte, legte die neue Oberin großen Wert auf die geistliche Führung der Schwes-

ternschaft, die ab Ende der 1950er Jahre mit ganz erheblichen Nachwuchssorgen zu kämpfen hatte. Aber nicht nur Diakonissen und Verbandsschwestern bezog Rosemarie Mandel in ihre seelsorglichen Bemühungen ein, auch die Schülerinnen der Krankenpflegeschule und sogar das Haus- und Küchenpersonal lud sie zu Retraiten ein.

Fast dreißig Jahre lang übte Rosemarie Mandel das Amt der Oberin aus, bis sie aus Krankheitsgründen um ihre Ablösung bat. Dass ihr im Juni 1977 mit Sibilla Schäfer ganz selbstverständlich eine ordinierte Pastorin nachfolgen sollte, mag Rosemarie Mandel mit einer gewissen Genugtuung erfüllt haben. Sie verstarb am 27. November 1987.

---

*Ulrike Winkler*

## WEIHNACHTSFEIERN IN DER DIAKO

Für Mitarbeitende des Diakonissenkrankenhauses, der Kita Kapernaum, der Krankenhaus-Service und Reinigungsgesellschaft, des Gotthard-und-Anna-Hansen-Stifts, des Albertinenstifts, des Seniorenzentrums Jübek (nach Wahl, siehe unten), des Hauses Nordangeln, der Diakonie-Sozialstation Grundhof-Munkbrarup-Glücksburg, des Ambulanten Pflegezentrums Nord, der Ambulanten Pflege Angeln (nach Wahl), der Medizinischen Versorgungszentren und für die ehrenamtlich Mitarbeitenden finden die Vorweihnachtsfeiern statt

am Montag, 12. Dezember, von 12 bis 14 Uhr  
oder am Dienstag, 13. Dezember, von 12 bis 14 Uhr  
oder am Mittwoch, 14. Dezember, von 12 bis 14 Uhr  
oder am Donnerstag, 15. Dezember, von 12 bis 14 Uhr und von 15 bis 17 Uhr  
oder am Freitag, 16. Dezember, von 12 bis 14 Uhr.

Die Feiern beginnen jeweils mit einer Adventsandacht in der Kirche, die anschließende Feier mit festlichem Essen und weihnachtlicher Musik findet im Fliednersaal statt.

Für die Mitarbeitenden der DIAKO Nordfriesland finden die Vorweihnachtsfeiern am 6. und am 8. Dezember statt. Sie beginnen jeweils um 13 Uhr. Im Speisesaal in Breklum-Riddorf wird es neben einem deftigen Grünkohlessen mit anschließendem Kaffee und Keksen auch eine Weihnachtsgeschichte geben.

Für die Mitarbeitenden der Margarethen-Klinik, Margarethen-Residenz, Mühlenresidenz, Residenz Geltinger Bucht, des Seniorenzentrums Jübek (nach Wahl), des Seniorenwohnparks Buchenhain in Böklund, der Medizinischen Versorgungszentren, der Diakoniestation im Amt Oeversee und der Ambulanten Pflege Angeln (nach Wahl) findet am Mittwoch, 7. Dezember, um 18 Uhr eine Vorweihnachtsfeier in der Koslowski-Halle in Kappeln statt.

Für den Menü-Service-Nord (MSN), der die Bewirtung der Weihnachtsfeiern übernimmt, findet eine interne Weihnachtsfeier statt, zu der die MSN-Mitarbeitenden eingeladen werden.



**Wasser kann – genau wie die Seele – den Aggregatzustand ändern“,** erläutert Johanna Christiansen (z.v.r.) Bischof Gothart Maggaard (l.) in dem Raum der Stille die Hintergründe der Ideen der Arbeitsgruppe für Spirituelle Gestaltung.

*Foto: Walter*

## RAUM FÜR DIE SEELE

### Bischof Gothart Maggaard zu Besuch bei der DIAKO Nordfriesland

Bischof Gothart Maggaard, Bischof im Sprengel Schleswig und Holstein, besuchte kürzlich Mitarbeitende der Diakonie und andere Institutionen des Kirchenkreises in Nordfriesland. Sein Anliegen sei es, so der Bischof, die Bedeutung der diakonischen Arbeit, als Beziehungsaufgabe auch zu den Schwachen in unserer Gesellschaft hervorzuheben.

Bei seinem Besuch der DIAKO Nordfriesland interessierten ihn, neben modernen Therapieformen in Psychiatrie und Psychosomatik, auch eine Besonderheit der Klinik, die Ergebnisse der Arbeitsgruppe für Spirituelle Gestaltung. „Räume sprechen mit uns. Jeder Raum erzeugt ein Gefühl in uns. Wie sollen die Räume hier, in diesen neuen Gebäuden zu den Betroffenen sprechen? Welches Gefühl wollen wir erzeugen? Diese Fragen haben wir uns gestellt“, erläuterte Propst Jürgen Jessen-Thiesen dem Bischof die Aufgabe der Arbeitsgruppe. „Ich bin willkommen, hier darf ich sein“, das sei nach der Überzeugung der Arbeitsgruppe die Botschaft, die die modernen Räume der DIAKO Nordfriesland ausstrahlen sollen. Daraus entstand die Idee für einen „Raum der Stille“, besondere Sinnfragen

und -sprüche und viele weitere Gestaltungselemente in den Klinikgebäuden. „Das Raumgefühl hier ist wirklich besonders positiv“, empfand der Bischof, „eine Arbeitsgruppe zu diesem Thema, so gut unterstützt von der Leitungsebene, darüber würden sich auch viele Schulen und Kirchenkreise freuen“, berichtete er.

Beeindruckt zeigte sich der Bischof auch von den zentralen Elementen des Raumes der Stille, zwei große blaue Glasstelen, die an fließendes Wasser erinnern. „Wasser kann – genau wie die Seele – den Aggregatzustand ändern, einfrieren wie bei einer Depression oder leicht flüchtig werden wie bei euphorischen Zuständen“, berichtete Johanna Christiansen, Psychologische Psychotherapeutin und Mitglied der AG.

„Die Farbe Blau hat eine sehr vielfältige christliche Symbolik. Es ist die Farbe des Himmels, der Luft, des Wassers, der Reinheit, Wahrheit und Treue“, ergänzte Ulli Lindow, der für die künstlerische Umsetzung verantwortlich ist.

---

*Anke Bauer*





2265,36 Euro von DIAKO-Mitarbeitenden fürs Nkoaranga-Hospital in Tansania: (v.l.) Gaby Werthmann, René Pahrman, Per Moldenhauer, Volkmar Stibi und Rektor Wolfgang Boten bei der Scheckübergabe.

*Foto: Michel*

## Restcent-Aktion: DIAKO-Mitarbeitende helfen Nkoaranga-Hospital

Eine Spende in Höhe von 2265,36 Euro konnte jetzt an eine Hilfsaktion für das Nkoaranga-Hospital in Tansania übergeben werden. Das Geld stammt von einer Restcent-Aktion der DIAKO: 410 DIAKO-Mitarbeitende beteiligen sich derzeit an der Aktion, die nun bereits zum zweiten Mal dem Nkoaranga-Hospital in Tansania zugute kommt. Die Mitarbeitenden spenden freiwillig monatlich den Cent-Betrag (nach dem Komma) ihres Nettogehaltes. Dieser Cent-Betrag wird auf ein gesondertes hierfür eingerichtetes internes Konto überwiesen. 210 Euro kommen derzeit zusammen bei der Restcent-Aktion – und zwar Monat für Monat. Die Spende wurde von Rektor Wolfgang Boten und Volkmar Stibi von der Personalabteilung der Diako stellvertretend an Gaby Werthmann (Zentrale Notaufnahme der Diako), René Pahrman (Serviceleiter) und Per Moldenhauer (technische Abteilung) übergeben. Die drei gehören zu einem Team der DIAKO, das bei bisher zwei Tansania-„Einsätzen“ mithalf, Hilfsgüter zu verteilen und Krankenhausstationen zu renovieren. Zu den Hilfsgütern, die nun mit einem Übersee-Container verschifft werden, zählen Verbandsstoffe, Krankenhausbetten, Bettwäsche und Werkzeug. Vom 8. bis zum 18. Januar 2017 sind erneut DIAKO-Mitarbeitende vor Ort in Tansania, um bei der weiteren Renovierung und Einrichtung des Hospitals zu helfen.



Sr. Herta Hauschild kurz nach ihrem 101. Geburtstag in ihrem Zimmer im Gotthard-und-Anna-Hansen-Stift.

*Foto: Michel*

## Diakonisse Herta Hauschild feierte 101. Geburtstag

Es wurde gefeiert, aber nicht so groß wie bei ihrem 100. Geburtstag im letzten Jahr: Am 12. November kamen trotzdem eine ganze Reihe von Gratulanten, um Sr. Herta Hauschild alles Gute zum 101. Geburtstag zu wünschen.

1915 in Kiel geboren, wurde sie 1937 als Diakonisse eingeseget. Als staatlich examinierte Krankenschwester kam sie auf den Stationen der DIAKO, aber auch in den Krankenhäusern in Husum und Niebüll zum Einsatz. Gearbeitet wurde in der Zeit mindestens elf Stunden, und zwar täglich, von sieben Uhr morgens bis sieben Uhr abends, mit einer Stunde Mittagspause. „Viele Diakonissen von der DIAKO Flensburg wurden damals als Gemeindegewestern ins ganze Land geschickt“, sagt Sr. Herta. So sei sie zum Beispiel in Rendsburg tätig gewesen, um das zu machen, was heute Ambulante Pflegedienste oder Sozialstationen übernehmen: Die Pflege von Hilfsbedürftigen in deren eigenen vier Wänden. Ihr längster Einsatz folgte dann mehr als 20 Jahre lang in einem Altenheim in der Kieler Innenstadt, mit eigener Wohnung. Aber das Schönste für Sr. Herta war es, dass sie als Diakonisse vielen Menschen helfen konnte. „Wenn es ihnen nicht gut ging, konnte ich Sachen sagen, die geholfen haben.“ 1981 begann ihr Ruhestand, in dem sie zunächst in ihrer eigenen Wohnung in Kiel blieb, bis sie zurück ins Mutterhaus kam und bis 2010 im damaligen Feierabendhaus der Diakonissen im Haus Pniel lebte. Seit 2010 wohnt sie im Gotthard-und-Anna-Hansen-Stift.



So kam früher die „Dikkenisse“ zum Dienst: APA-Geschäftsführerin Sr. Maria Schütt radelte mit Dienstrad zum Jubiläum. *Foto: Achenbach*

## APA: Jubiläum mit Anekdoten aus dem Dikkenissen-Dienst

Überraschung für die Jubiläumsgäste der Ambulanten Pflege Angeln: Als an der Reeperbahn das fünfzehnjährige Bestehen der APA gefeiert wurde, radelte „Dikkenisse“ Schwester Maria (APA-Geschäftsführerin Maria Schütt) mit gestärktem Häubchen zu ihrem Einsatz im Festzelt vor mehr als 200 Gästen. Dort empfing sie „Petuh-Tante“ und APA-Mitarbeiterin Meike Reichenberg zum Klönschnack über dütt un datt aus dem Dikkenissen-Dienst. Bühnenreif und pointenreich plauderten die Damen in schönstem Petuhtantendeutsch über die „Radfahrordnung für die Flensburger Diakonissen“ von 1913, die den Schwestern das Radfahren nur nach ärztlicher Untersuchung gestattete, ihnen aber immerhin einen „wasserdichten Kragen“ zugestand. Etliche (Bühnen-)Likörchen später entfuhr den Damen noch einige Spitzen über den Alltag in der Pflege gestern und heute.

Mit Herz, Humor und APA-Hymne begingen Gäste und Mitarbeitende ein sonniges Jubiläum. Ilse Simonsen, 86 Jahre, langjährige APA-Pflegekundin und Bewohnerin des DIAKO-Seniorenwohnens an der Reeperbahn in Kappeln, brachte es in ihrer persönlichen Dankesrede auf den Punkt, dass der Pflegedienst vielen älteren Menschen einen wichtigen Wunsch erfülle: ein Leben im Alter zu Hause.



Schwester Elke Rüppel erhielt den Scheck für den Elisabeth-Clausen-Fonds von Katrin Hansen, Margrit Böttger und Barbara Pütter vom Lions Club Flensburg-Alexandra (v.r.). *Foto: Michel*

## Lions-Club spendet 1800 Euro für den Elisabeth-Clausen-Fonds

Eine Spende in Höhe von 1800 Euro wurde jetzt vom Flensburger Lions Club Flensburg-Alexandra an den Elisabeth-Clausen-Fonds übergeben. Das Geld stammt von einer Lesung der Schauspielerin und Autorin Katharina Pütter aus ihrem Buch „Leben geht weit“, in dem es um den Werdegang von Buten-Flensburgern in aller Welt geht. Zur Lesung im Flidnersaal der DIAKO waren 140 Besucher gekommen. Der Elisabeth-Clausen-Fonds kümmert sich um benachteiligte Kinder in Flensburg, indem zum Beispiel Schulleiter oder Lehrer Geld erhalten, um davon bedürftigen Schülern etwa Unterrichtsmaterial wie Schulhefte und Sportkleidung zu kaufen.



Eine Spende, die Menschen ohne Krankenversicherung hilft: Pastor Wolfgang Boten und Peter Reichardt bei der Scheckübergabe.

### 300-Euro-Spende

300 Euro übergab Peter Reichardt, Ergotherapeut der DIAKO, an die Praxis ohne Grenzen. Das Geld stammt vom letzten Weihnachtsbasar der DIAKO, bei dem die Ergotherapie mit einem Stand vertreten war. Zum Verkauf standen Plätzchen, die die Ergotherapeuten mit Patienten gebacken hatten, aber zum Beispiel auch Lebkuchenhäuschen, geflochtene Armbänder und Vogelhäuser. „Das hilft uns sehr weiter, da wir auf Spenden angewiesen sind“, sagte Pastor Wolfgang Boten, der die Praxis ohne Grenzen in Flensburg initiiert hat und sich neben der finanziellen auch „über die ideelle Unterstützung“ durch die Mitarbeitenden freute. Reichardt und Boten dankten auch den Patienten für ihre Mitwirkung.

### Impressum:

DIAKO-Magazin AKUT Nr. 71, Ev.-Luth. Diakonissenanstalt zu Flensburg, Knuthstraße 1, 24939 Flensburg

Verantwortlich: Wolfgang Boten, Rektor

Redaktion + Gestaltung: Ole Michel und Dr. Anke Bauer

Öffentlichkeitsarbeit DIAKO Tel. 0461 / 812- 2098, michelol@diako.de, anke.bauer@fklmf.de

Wir freuen uns über Ihre Spende: Empfänger: DIAKO-Spenden, Nospa, IBAN DE59 2175 0000 0000 0799 60, BIC NOLADE21NOS.

Wenn Sie möchten, tragen Sie bitte einen bestimmten Verwendungszweck ein, damit Ihre Spende dort ankommt, wo Sie es wünschen. Herzlichen Dank!

Gender-Hinweis: Wir sind uns bewusst, dass viele der in den Texten benutzten Begriffe, wie zum Beispiel „Besucher“ grammatikalisch gesehen maskulin (männlich) sind. Wir verwenden sie jedoch als neutrale Begriffe für beide Geschlechter, da die männliche Wortform auch im täglichen Sprachgebrauch so verstanden wird, während die weibliche Form nur die Frauen anspricht. Die gute Lesbarkeit der Texte hat dabei Vorrang vor einer formal-korrekten, aber oft umständlichen und bürokratischen Ausdrucksweise.



Herzlichen Glückwunsch zum erfolgreichen Examen im Ökumenischen Bildungszentrum (ÖBiZ)!

### Examen im ÖBiZ

Fünf Auszubildende haben ihre Ausbildung der Gesundheits- und Krankenpflege erfolgreich in Teilzeit absolviert: Cornelia Fischer, Mona Teunissen, Helen Stahnke, Claudia Riebe und Frederike Hauk (nicht auf dem Bild). In Vollzeit: Anna-Larissa Kersten, Kaja Bombe, Christina Gimm, Henryk Thiessen, Hannes Jürgensen, Selina Lieske, Virginia Hennigsen, Christina Wolter und Sandra Roch.



Hier finden Sie wichtige Nachrichten und Meldungen von der DIAKO Flensburg und ihren Tochterunternehmen.

### Weitere aktuelle Meldungen

Ein Besuch lohnt sich: Auf unserer Homepage unter [www.diako.de](http://www.diako.de) finden Sie ständig aktualisierte Meldungen sowie alle wichtigen Nachrichten und Informationen über die DIAKO und ihre Tochterunternehmen. Zu erreichen ist die Startseite der Homepage auch über den QR-Code oben.

# GOTTESDIENSTE IN DER DIAKO

Sa., 03. Dez.	18:30 Uhr	Beichtvesper	Pn. Dinse
So., 04. Dez.	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Dinse
Di., 06. Dez.	16:30 Uhr	Familiengottesdienst zum Nikolaustag	Pn. Jensen
Sa., 10. Dez.	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So., 11. Dez.	10:00 Uhr 18:30 Uhr	Abendmahlsgottesdienst Gottesdienst „Candle Lighting“	Pn. Jensen Pn. Jensen
Sa., 17. Dez.	18:30 Uhr	Vesper	Diakoniegemeinschaft
So., 18. Dez.	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Wilde
Sa., Heiligabend	16:30 Uhr	Christvesper	P. Boten
So., 1. Weihn.Tag	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Wilde
Mo., 2. Weihn.Tag	10:00 Uhr	Gottesdienst	Pn. Jensen
Sa. 31. Dez.	17:00 Uhr	Jahresschlussandacht	Pn. Jensen
So., 01. Jan.	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	Pn. Jensen
Fr., 06. Jan.	18:30 Uhr	Epiphantias-Vesper	P. Boten / Pn. Zabel
Sa., 07. Jan.	18:30 Uhr	Beichtvesper	P. Boten
So., 08. Jan.	10:00 Uhr	Abendmahlsgottesdienst	P. Boten

Wir laden Sie herzlich ein zu unseren Gottesdiensten!

Morgenandachten in der Kirche: Montag, Mittwoch und Freitag um 9.00 Uhr

Achtung: Es finden keine Morgenandachten und Vespere zwischen Weihnachten und Epiphantias statt!